

Psalm 139: Gott durchschaut mich – erschreckend oder wunderbar?

Psalm 139: Herr, du durchschaust mich! (Übersetzung: Hoffnung für Alle)

1 *Ein Lied Davids.*

Herr, du durchschaust mich, du kennst mich durch und durch.

2 Ob ich sitze oder stehe - du weißt es, aus der Ferne erkennst du, was ich denke.

3 Ob ich gehe oder liege - du siehst mich, mein ganzes Leben ist dir vertraut.

4 Schon bevor ich rede, weißt du, was ich sagen will.

5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine schützende Hand über mir.

6 Dass du mich so genau kennst - unbegreiflich ist das, zu hoch, ein unergründliches Geheimnis!

7 Wie könnte ich mich dir entziehen; wohin könnte ich fliehen, ohne dass du mich siehst?

8 Stiege ich in den Himmel hinauf - du bist da! Wollte ich mich im Totenreich verbergen - auch dort bist du!

9 Eilte ich dorthin, wo die Sonne aufgeht, oder versteckte ich mich im äußersten Westen, wo sie untergeht,

(Wörtlich: Erhöhe ich die Flügel des Morgenrots, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres.)

10 dann würdest du auch dort mich führen und nicht mehr loslassen.

11 Wünschte ich mir: «Völlige Dunkelheit soll mich umhüllen, das Licht um mich her soll zur Nacht

werden!» - *(So mit der griechischen Übersetzung. Der hebräische Text lautet: Nur Finsternis möge mich zermalmen.)*

12 für dich ist auch das Dunkel nicht finster; die Nacht scheint so hell wie der Tag und die Finsternis so strahlend wie das Licht.

13 Du hast mich geschaffen - meinen Körper und meine Seele, im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet.

14 Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast - das erkenne ich!

15 Schon als ich im Verborgenen Gestalt annahm, unsichtbar noch, kunstvoll gebildet im Leib meiner Mutter, da war ich dir dennoch nicht verborgen. *(Wörtlich: in den Tiefen der Erde. - Hier wahrscheinlich als Bezeichnung für den Mutterleib.)*

16 Als ich gerade erst Form annahm, hast du diesen Embryo schon gesehen. Alle Tage meines Lebens hast du in dein Buch geschrieben - noch bevor einer von ihnen begann!

17 Deine Gedanken sind zu schwer für mich, o Gott, es sind so unfassbar viele!

18 Sie sind zahlreicher als der Sand am Meer; wollte ich sie alle zählen, so käme ich doch nie an ein Ende! *(So mit einigen alten Handschriften. Der hebräische Text lautet: ich erwache und bin noch bei dir.)*

19 Mein Gott! Wie sehr wünsche ich, dass du alle tötetest, die sich dir widersetzen! Ihr Mörder, an euren Händen klebt Blut! Mit euch will ich nichts zu tun haben!

20 Herr, wenn diese Leute von dir reden, tun sie es in böser Absicht, sie missbrauchen deinen Namen.

21 Herr, wie hasse ich alle, die dich hassen! Wie verabscheue ich alle, die dich bekämpfen!

22 Deine Feinde sind auch meine Feinde. Ich hasse sie mit grenzenlosem Hass!

23 Durchforsche mich, o Gott, und sieh mir ins Herz, prüfe meine Gedanken und Gefühle!

24 Sieh, ob ich in Gefahr bin, dir untreu zu werden, dann hol mich zurück auf den Weg, der zum ewigen Leben führt!

Psalm 139:

Gott durchschaut – erhält – formt alles und gewährt allem – sogar dem Bösen – Freiraum



Aufbau:

1. Gott ist allwissend – er durchschaut mich ganz (V1-6)
2. Gott ist allgegenwärtig - er hält mich in seiner Hand überall (V7-12)
3. Gott ist der Schöpfer – er formt den Bauplan meines Lebens von Anbeginn (V13-18)
4. Gott ist verrückt - aus Liebe?
Er gewährt Freiraum – sogar dem, der sich gegen Gott stellt - unbegreiflich (V 19-24)

Fazit: Gottes größte Stärke ist seine „Schwäche“ für den Menschen, den er von Herzen liebt.

1. Gott ist allwissend – er durchschaut mich ganz (V1-6)

V.1: „Herr, du hast mich erforscht und du durchschaust mich“ – eine neutrale Sachinformation wird diese Äußerung des Psalmbeters wohl für kaum einen sein. Die einen fühlen sich wie bei einem Körperscanner nackt und bloßgestellt; andere sind dankbar erfreut, dass da einer ist, der sie durch und durch kennt und anerkennt. Was ist das für ein „Herr“, der mich erforscht und durchschaut? – Ein strenger Richtergott (wie in dem Lied: „Strenger Richter aller Sünder, der du uns so schrecklich drohst...?) oder ein liebender Vater, von dem Jesus immer wieder erzählte, der uns liebevoll anschaut?

Die Verse 2-5: entfalten dieses „Erkennen“ Gottes:

Was ich auch tue – Gott sieht es. (V2)

Was ich auch denke – Gott kennt meine Gedanken, bevor ich sie denke. (V2)

Wohin ich auch gehe – Gott weiß es. (V3)

Was ich auch rede – Gott weiß, was ich sagen will noch bevor ich die Worte ausgesprochen habe. (V4) Es gibt nichts, was Gott nicht von mir weiß.

Gott ist immer da, er begleitet mich, wohin ich auch gehe, Gott umschließt, ja er umhüllt mich ganz und gar. Gott ist in meinem Leben Tag und Nacht. (V5)

Wunderbare Erkenntnis ist das für den Psalmbeter – zu hoch ist sie, nicht vermag ich sie zu fassen. Unfassbar, das kann auch mit „geheimnisvoll“ im Unterschied zu „rätselhaft“ umschrieben werden.

Ein Rätsel kann ich lösen – dann ist es nicht mehr rätselhaft.

Ein Geheimnis kann nicht gelöst werden, sondern mit einem Geheimnis soll ich vertraut werden, ein **Geheimnis** gilt es zu bewohnen wie ein Heim, dann wird es mir mehr und mehr „heimelig“.

2. Gott ist allgegenwärtig - er hält mich in seiner Hand überall (V7-12)

„Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geistwind, wohin mich vor deinem Angesicht flüchten?“ (V.7)

Die verschiedenen Räume werden nun durchschritten:

Gott ist da:

- im Himmel oben und in der Totenwelt (der Scheol = Ort des Todesschattens, „Fegefeuer“) (V.8)
- von der Morgenröte (= ganz im Osten) bis zum Äußersten des Meeres (= ganz im Westen) (V.9-10)
- in äußerster Finsternis, im äußersten Elend, wo menschlich kein Durchblick mehr ist, dort ist es für Gott genauso hell wie im Licht des Tages (V.11-12)

Gottes Gegenwart ist überall dort, wo immer ich auch bin.

- Sie umgibt mich, ob ich himmelhoch jauchzend oder zu Tode betrübt bin.
- Sie umfasst mich in Zeiten, in denen ich mich Gott ganz nah weiß und auch dann, wenn mein Glaube in einer Krise ist.
- Gott ist da, wenn ich genau weiß, wohin ich will, aber auch dann, wenn ich orientierungslos bin.
- Egal, wohin ich gehe, in welcher Verfassung ich bin, ob ich lebe oder sterbe: Ich falle nicht aus seiner Gegenwart.

In diesem liebenden Dasein Gottes, wo immer ich auch bin, erweist sich die Wahrheit des biblischen Gottesnamens: JHWH = „Ich bin der, der da ist, wo immer ihr auch seid.“

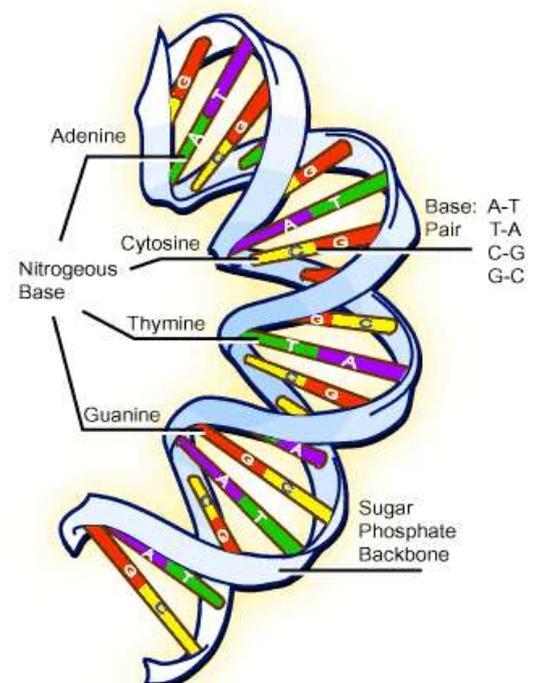
3. Gott ist der Schöpfer – er formt den Bauplan meines Lebens von Anbeginn (V13-18)

Die Verse 13-16 beschreiben sehr genau das Entstehen des Menschen nach der Einnistung der befruchteten Eizelle im Uterus (= Leib) der Mutter.

V.13: Fürwahr, du (=Gott) hast geschaffen meine Nieren (= mein Innerstes); in meiner Mutter Mutterschoß formtest/wobest du mich.

(→ das „Webmuster“ ist die DNA-Struktur.)

*V.14 Ich bekenne/danke dir dafür, dass ich auf erstaunliche Weise **äußerst unwahrscheinlich** ausgesondert worden bin.*



Ungewöhnlich gewirkt sind die von dir Zubereiteten (= deine Werke), und meine Seele erkennt das sehr wohl.

*V.15 Es waren dir nicht verborgen meine Glieder/Stärke (= **Potenz** meines biologischen Wachstums), (und zwar) da, wo ich im Verhüllten intensiv zubereitet ward.*

Auf ganz intensive Weise war ich bunt gewoben worden in den „Tiefen der Erde“ (= den niedrigeren Existenzformen irdischer Materie)

V.16 Mein aus spiralförmigen Fäden zusammengerolltes Knäuel sahen deine Augen,

und in (diese) deine Buchrolle waren alle aufgeschrieben: alle) Wachstumszeiten meiner Lebensentfaltung wurden (dort) entwerfend festgelegt, als noch nicht eine von ihnen war.

Diese Psalmstelle beschreibt exakt, was im Augenblick der Entstehung eines neuen menschlichen Embryos im Mutterleib geschieht. In „die Buchrolle“ der DNA schreibt Gott von Anfang an das vollständige Programm für die spätere Entfaltung des Menschen. Aus dieser schon hier entwerfend festgelegten Information entfaltet sich dann im Laufe der Zeit die menschliche Person zu ihrem vollen Wachstum. (Und das schon Jahrtausende vor der Entdeckung der DNA-Struktur menschlicher Gene – ist das nicht wunderbar?!)

4. Gott ist verrückt - aus Liebe?

Er gewährt Freiraum – sogar dem, der sich gegen Gott stellt - unbegreiflich (V 19-24)

Sollte man nicht besser die Verse 19-22 aus dem Psalmgebet streichen?

Es passt so gar nicht zu unserem Bild vom „lieben Gott“, dass der, der diesen Psalm betet, ernsthaft wünschen kann, dieser Gott – der doch alles so wunderbar geschaffen hat – solle die Frevler „niederhauen“ (= töten)

Der Beter im Psalm 139 ereifert sich für Gott, doch schießt er dabei nicht weit über das Ziel hinaus? „Sollte ich etwa diejenigen, die dich Gott hassen – nicht auch hassen und deine Widersacher verabscheuen?“ –

Sein Entschluss steht fest: „Mit vollendetem Hass hasse ich sie, die sog. „Feinde Gottes“ sind zu seinen eigenen Feinden geworden.

Doch noch rechtzeitig – vor Ausführung seines Entschlusses – hält er inne und bittet Gott, ER möge seine Gedanken, Gefühle und Beschlüsse überprüfen, ob das „gut gemeinte“ auch wirklich gut ist, oder ob es Gott betrübt.

Und er bittet Gott, dass er seinen Lebenswandel so führt, dass er vor Gottes Angesicht bestehen kann. Darauf kommt es an: all seine Gefühle und Gedanken anzuschauen und sie in das verwandelnde Licht der Liebe Gottes zu stellen.

Vielleicht ist hierzu auch folgende Unterscheidung hilfreich: Gott hasst – ja wirklich Gott kann hassen – und zwar die Sünde, weil er von ganzem Herzen den Sünder (als von ihm erschaffenen Menschen) liebt! Und Gott will den **Frevler** vernichten – indem er in ihm den Frevler „niederhaut“ = tötet, damit dieser Mensch nun kein Frevler mehr ist, sondern die Ebenbildlichkeit Gottes wieder in ihm aufstrahlt.

Doch Gott respektiert auch die Freiheit des Menschen und daher tötet er den Frevler nie gegen den Willen desjenigen, der von diesem Bösen erfüllt ist. Vielmehr trägt er das Leid der Leidtragenden mit.